

Kurz berichtet

Pflegerische Angehörige fühlen sich oft überlastet und alleingelassen



Angehörige sind mit der Pflege oft überlastet. FOTO: DPA

STUTTGART (epd) - Viele pflegende Angehörige im Südwesten sehen sich laut Pflegereport der Barmer Krankenkasse an der Belastungsgrenze. Von den 294 000 Baden-Württembergern, die zu Hause pflegen, wollen 2400 auf keinen Fall weitermachen, heißt es in dem am Montag in Stuttgart vorgestellten Bericht. 19 400 können sich ein Weiterpflegen nur mit Unterstützung vorstellen. Der Statistik zu-

folge treten bei Pflegenden Krankheiten häufiger auf. So litten 28 Prozent unter einer Depression, 53 Prozent unter Rückenschmerzen, 13 Prozent an einer Belastungsstörung. Die Werte lägen um rund fünf Prozent höher als bei Nichtpflegenden.

Jeder Zweite kümmere sich mehr als zwölf Stunden pro Tag um einen Pflegebedürftigen und habe keine Möglichkeit, für längere Zeit eine Vertretung zu finden. 13 Prozent nannten ihre Lebensqualität schlecht oder sehr schlecht. Außerdem gaben 44 Prozent an, über weniger als 1000 Euro Nettohaushaltseinkommen zu verfügen. „Die finanzielle Lage vieler Pflegenden ist prekär“, sagte Barmer-Landesgeschäftsführer Winfried Plötze.

Trotz der Belastung werden Hilfsangebote dem Report zufolge wenig genutzt. Ursache dafür sei, dass die Angebote zu wenig bekannt seien oder der Pflegebedürftige keine fremde Betreuung wolle. Fast 60 Prozent wünschten sich weniger Bürokratie bei der Beantragung von Leistungen.

Staatsrätin weist Kritik an Bürgerentscheiden zurück

FREIBURG (IsW) - Nach dem Bürgerentscheid für den Bau eines neuen Stadtteils in Freiburg begannen die Behörden mit den weiteren Planungen. Oberbürgermeister Martin Horn (parteilos) rief die Gegner des Projekts zum Mitmachen auf. Deren Einwände gegen das Bauvorhaben würden gehört. Der vom Rathaus geplante Bau des neuen Stadtteils hatte bei einem Bürgerentscheid am Sonntag die notwendige Mehrheit bekommen. Es handelt sich nach Angaben der Freiburger Stadtverwaltung um eines der größten Wohnneubauprojekte Deutschlands. Für die Baupläne stimmten 60 Prozent der Wähler. Die für Bürgerbeteiligung zuständige Staatsrätin in der grün-schwarzen Landesregierung, Gisela Erler (Grüne), wies Kritik zurück, Bürgerentscheide würden die kommunale Bauleitplanung häufig blockieren. Dem Staatsministerium seien bislang nur 16 Abstimmungen zu Bauleitplanungen bekannt - davon seien Bürgerinitiativen neunmal erfolgreich gewesen und hätten Bebauungen verhindert. Angesichts von 2000 bis 3000 Bauleitplanungen pro Jahr sei das wenig.

Berufsschulen beklagen Sprachprobleme

STUTTGART (epd) - Von rund 1000 Migranten an Stuttgarter Berufsschulen sprechen 38 Prozent kaum und 50 Prozent mäßig gut Deutsch. Das geht aus einer Erhebung der Schulen hervor, über die „Stuttgarter Zeitung“ und „Stuttgarter Nachrichten“ berichten. Nur zwölf Prozent erfüllten die sprachlichen Vorstellungen der Kammern und des Kultusministeriums. Der Leiter der gewerblichen Schulen in der Landeshauptstadt, Felix Winkler, fordert, dringend „die Reißleine zu ziehen“. An diesem Mittwoch ist den Angaben zufolge ein Ausbildungsgipfel im Stuttgarter Rathaus geplant. Nach den Worten von Bildungsbürgermeisterin Isabel Fezer (FDP) sitzt man bei diesem Thema „auf einer Art Zeitbombe“. Förderangebote seien viele vorhanden - nun müsse man dafür sorgen, „dass all diese Bemühungen nicht ins Leere laufen“, sagte Fezer.

Land entwickelt App für den Unterricht

AULENDORF (sz) - Am Schulzentrum Aulendorf (Kreis Ravensburg) hat das Land am Montag eine neue Schulsoftware vorgestellt. Die digitale Umfrage-App „Minnit“ können Lehrer in Baden-Württemberg im Unterricht nutzen, um Meinung und Wissen ihrer Schüler abzufragen und Diskussionen anzustoßen. Dabei nutzen die Schüler das Programm auf Computern, Tablet-PCs oder Smartphone. Sie können dort Fragen beantworten, die ihnen die Lehrer so stellen. Die App wurde vom Landesmedienzentrum für 100 000 Euro entwickelt - auf Initiative des CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser und in Zusammenarbeit mit dem baden-württembergischen Kultusministerium. Ziel ist, dass Schüler digitale Anwendungen auch in der Schule kennenlernen.

32-jähriger Mann stirbt bei Autounfall im Schwarzwald

BAD WILDBAD (IsW) - Beim Zusammenstoß zweier Autos auf der Bundesstraße 294 bei Bad Wildbad (Landkreis Calw) ist ein 32-jähriger ums Leben gekommen. Der Mann war mit seinem Fahrzeug am Sonntagabend wohl zu schnell unterwegs, streifte einen entgegenkommenden Transporter und schleuderte frontal gegen das folgende Auto, wie die Polizei mitteilte. Er starb am Unfallort. Seine 29-jährige Beifahrerin und zwei mitfahrende Sechsjährige wurden schwer verletzt. Die Fahrer der anderen Fahrzeuge erlitten leichte Blessuren.

Hotel nach Brand vollständig geräumt

BAD SÄCKINGEN (IsW) - Wegen eines Feuers in einem Kabelschacht ist ein Hotel in Bad Säckingen (Kreis Waldshut) am Montagmorgen geräumt worden. Elf Übernachtungsgäste und die Angestellten wurden in Sicherheit gebracht, teilte die Polizei mit. Der Rettungsdienst stellte bei einigen leichte Reizungen der Atemwege fest. Ins Krankenhaus musste niemand. Die Polizei geht davon aus, dass ein technischer Defekt den Brand verursachte.



Sonnige Aussichten am See

In Konstanz schwebten am Montag Möwen über den Fähren am Bodensee-Ufer. Nach weiter steigenden Temperaturen in der ersten Wochenhälfte wird es aber von Donnerstag an un-

gemütlich. Die nächsten Tage bleibt es laut Deutschem Wetterdienst (DWD) mild und trocken, mit klarem Himmel und bis zu 20 Grad. Am Donnerstag wird es dann laut DWD be-

wölker. Von Freitag an seien auch Wind und Niederschlag zu erwarten, in den höchsten Berglagen möglicherweise Schnee. Ansonsten bleibe es mild. (IsW) FOTO: DPA

Wo Männer Schutz vor Gewalt finden

Stuttgart bietet Wohnungen, in denen männliche Gewaltopfer Zuflucht finden

Von Christine Frischke

STUTTGART (IsW) - Wohin, wenn einen die Partnerin schlägt und demütigt? In Stuttgart finden Betroffene seit etwas mehr als einem Jahr vorübergehend eine sichere Bleibe: in einer der wenigen Schutzwohnungen für Männer.

Beim Stichwort häusliche Gewalt denken viele nur an Frauen als Opfer. In den meisten Fällen stimmt das auch, zeigt die Statistik. Doch es gibt auch Männer, die unter den Schlägen des Partners leiden. In Stuttgart können sie in einer Schutzwohnung unterkommen.

Fünf Betroffene haben seit Ende 2017 dort Zuflucht gesucht, wie die Sozialberatung Stuttgart mitteilt. Bei ihr ist das Projekt angesiedelt. Demnach handelt es sich um das einzige Angebot dieser Art für Männer in Baden-Württemberg. Auch bundesweit gebe es nur einige wenige weitere Zufluchtsstätten, etwa in Leipzig und Dresden.

17 Prozent der Opfer männlich

„Nach Anlaufschwierigkeiten wird die Schutzwohnung inzwischen gut angenommen“, sagt Tobias Kurrle, der bei der Sozialberatung zuständig für das Projekt ist. „Es hat gedauert, bis sich das Angebot herumgesprochen hat.“ So zog der erste Mann erst Mitte Juni 2018 ein - mehr als ein halbes Jahr nach Projektstart.

Bis zu zwei Männer können gleichzeitig in der Wohnung leben. Die Bleibe soll einen Ausweg aus einer akuten Notsituation bieten, eine langfristige Bleibe ist sie nicht. Im

Schnitt sollen Männer dort zwischen drei bis maximal sechs Monate leben können. Bisher bekam die Sozialberatung 14 Anfragen.

Überwiegend sind es Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt werden. Doch auch Männer finden sich in der Statistik wieder. Nach Informationen des Innenministeriums gab es 2017 rund 12 000 registrierte Taten. Davon waren in 2100 Fällen Männer betroffen - mehr als 17 Prozent. Dabei muss nicht immer eine Frau die Täterin sein. Auch aus homosexuellen Partnerschaften fliehen

Männer vor ihren Lebensgefährten, wie einer der Fälle in der Stuttgarter Schutzwohnung zeigt.

Mit Kindern geflohen

Nicht allein gegen die Männer richten sich die gewalttätigen Übergriffe: So sind in Stuttgart zwei Männer mit ihren Kindern in die Schutzwohnung eingezogen. „In beiden Fällen waren auch die Kinder Gewalt ausgesetzt, und die Männer wollten nicht ohne sie zu Hause ausziehen“, sagt Tobias Kurrle. Prinzipiell ist das Projekt bewusst auch für solche Fälle ausge-

legt. Doch die Wohnsituation sei für Familien nicht ideal, räumt der Sozialarbeiter ein. „Wir würden gerne eine Wohnung mit Kinderzimmer anbieten, entsprechende Räume waren aber einfach nicht aufzutreiben.“

Die Männerschutzwohnung ist ein Angebot der Stadt Stuttgart und richtet sich daher in erster Linie an ihre Bürger.

In Ausnahmen werden aber durchaus auch Männer aus anderen Teilen des Landes Baden-Württembergs in den geschützten Räumen aufgenommen.



Seit etwas mehr als einem Jahr können männliche Opfer häuslicher Gewalt in Stuttgart in einer Schutzwohnung unterkommen. FOTO: DPA

Suche nach Lawinenopfern im Allgäu bisher erfolglos

Tourengeher aus dem Bayerischem Wald bleibt vermisst - Spezialbagger hilft bei der Suche in Reutte

Von Carolin Gißibl

SCHWANGAU/REUTTE (lby) - Nach dem Lawinenunglück in den Ammergauer Alpen ist die Suche nach einem 43-jährigen auch am Montag erfolglos verlaufen. „Die Chance, den Vermissten lebend zu bergen, ist sehr gering“, sagte ein Einsatzleiter der Polizeiinspektion Füssen. Vermutlich wird die Suche auch am Dienstag fortgesetzt.

Der Vermisste aus dem Landkreis Cham war am Samstag mit fünf weiteren Skitourengehern in unmittelbarer Grenzzone zu Österreich verschüttet worden. Die Lawine löste sich an der Schäferblasse bei Schwangau (Landkreis Ostallgäu) und spaltete sich in drei Arme auf. Rettungskräfte konnten vier Menschen lebend bergen, einen von ihnen schwer verletzt. Für einen wei-

teren Mann kam dagegen jede Hilfe zu spät.

Zeitweise waren 70 Rettungskräfte im Einsatz und nutzten Hilfsmittel wie Drohnen, Handyortungsgeräte, Lawinen- und Dampfsonden. Wegen des Sicherheitsrisikos für die Helfer musste die Suche sowohl am Samstag als auch am Sonntag über Nacht ausgesetzt werden.

Am Montag konnten die Einsatzkräfte aufgrund der festen Schneemasse nicht sondieren. „Der Schnee ist dicht wie Beton“, sagte ein Einsatzleiter. Ein spezieller Bagger wurde daher eingeflogen. Er schaufelte den Schnee schrittweise bis in fünf Metern Tiefe auf. Mit seinen flexiblen Rädern und Abstützfüßen sowie zwei Schaufeln konnte sich der Bagger wie eine Krake über ein Bachbett zum 300 Meter breiten Lawinenkegel bewegen. Wegen weiterhin be-

stehender Lawinengefahr kann nur im Endstück der Lawine gesucht werden, am Hang selbst ist das Risiko zu hoch.



Ein Teil der Lawine erreichte diesen Abhang im Reutter Ortsteil Ammerwald. FOTO: DPA

Die Polizei geht von einer Gleitschneelawine aus. Diese Art von Lawinen sind kaum vorhersehbar und werden nicht durch Personen ausgelöst. Sie gehen spontan ab, da die Grenzschicht zwischen Boden und Schneedecke feucht ist und damit die Reibung abnimmt. Die mächtige Schneedecke bewegt sich dann mit der Schwerkraft abwärts.

Seit zwei Wochen sind in der bayerischen Alpenregion immer wieder Lawinen dieser Art abgegangen. „Gleitschneelawinen sind in diesem Winter unser Hauptproblem“, sagte Hans Konetschny vom Lawinenwarndienst Bayern. Einen Zusammenhang mit der Klimaerwärmung gebe es aber nicht. Laut Lawinenwarndienst ist das Unglück in den Ammergauer Alpen bereits der zweite tödliche Lawinenunfall in diesem Jahr im bayerischen Raum.

Schwäbische Zeitung

Gegründet 1945

Erscheinungsweise: Werktäglich - Erscheinungsorte: Aalen, Biberach, Ehingen, Ellwangen, Friedrichshafen, Lichtenau, Laupheim, Leutkirch, Lindau, Ravensburg, Riedlingen, Bad Saulgau, Sigmaringen, Spanghingen, Tettnang, Trossingen, Tuttlingen, Ulm, Bad Waldsee, Wangen.

Redaktion

Chefredakteur: Dr. Hendrik Groth (verantwortlich)
Stellv. Chefredakteur: Yannick Dillinger (digital), Andreas Müller,
Mitglied der Chefredaktion: Jochen Schlosser;

Politik: Claudia Kling; Wirtschaft: Benjamin Wagener;
Journal/Kultur: Barbara Miller; Sport: Filippo Cataldo;
Beilagen/Wochenende: Dirk Ullrich;
alle 88212 Ravensburg, Karlstraße 16

Redaktion Stuttgart: Kara Ballarin, Katja Korf
Redaktion Berlin: Sabine Lemartz
Regionalreporter Allgäu/Bodensee: Uwe Jaub

Korrespondenten in Washington, Moskau, Paris und Brüssel.

Druck: Druckhaus Ulm-Oberschwaben GmbH & Co. KG,
Weingarten und Ulm

Verlag
Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler
Karlstraße 16, 88212 Ravensburg
Telefon 0751 / 2955-0; Telefax 0751 / 2955-991499
Anzeigen Telefax 0751 / 2955-991139
Geschäftsführer: Dr. Kurt Sabathil

Verlagsdirektor: Michael Meyer-Böhm
Verantwortlich für Anzeigen: Reinhard Hofer
Marketing und Vertrieb: Ronald Koppelt
Zustellung und Logistik: Alexander Bachmann
Chef vom Dienst und Zeitungsproduktion: Bernd Scheibitz

Für Anzeigen und Beilagen gelten die Geschäftsbedingungen der Preisliste Nr. 70 vom 11.2018. Für den Inhalt der Lokalteile sind die Lokalredaktionen und die lokalen Anzeigenleiter verantwortlich. Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Falls durch Eintritt höherer Gewalt, bei Streik oder Ausspernung keine Zeitung geliefert werden kann, ist eine Entschädigung ausgeschlossen.

Abonnenten-Service: Telefon: 0751 / 29 555 555
Telefax: 0751 / 29 555 556
E-Mail: aboservice@schwaebische.de
E-Mail: redaktion@schwaebische.de